Für die kommende

Herbst- und Winter-Saison

empfehlen wir in reichster Auswahl unsere modernen 4420

Kleider-
Kinder-
Backfisch-
Damen-Mäntel
Kostüme
Westen / Pullover
Windjacken

Täglicher Eingang in Neuheiten!

C. Blum-Jundt
Emmendingen

Gerahmte
Spiegel
in allen Grössen und Preislagen
*
Gerahmte und ungerahmte
Bilder
aller Art
*
Für Vereine
Ehren-Urkunden
mit und ohne Eindruck u. Rahmung liefert
das Spezialhaus für
Bilder-Einrahmungen
Oskar Blenkiner
Emmendingen

und wärmende Hüllen sind die dringendste Anschaffung

Das Reizvollste in neuen Strickjacken und Pullovern bieten wir Ihnen hier an!

E. Schwarz
Emmendingen, Markgrafenstraße 2.

Möbel in Auswahl
Schlafzimmer
birken imitiert 360.- Mk.
Schlafzimmer
eichen furniert mit 3-tür. Spiegelschränken und weiß.
Marmor v. 435 Mk. an
Speisezimmer
Küchen m. Anrichte
von 180 Mk. an
Einzelmöbel, Betten, Divans, Chaiselongues usw. sehr billig
Zahlungserleichterung
Lieferung frei Haus durch eigenes Auto
Möbelhaus Hitz
Freiburg, Kartäuserstr. 32
Tramhaltestelle Schwabentorstraße.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Verstorbenen sagen wir allen unseren innigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Leininger für die trostreichen Worte am Grabe, sowie dem Gemischten Chor für den erhebenden Grabgesang. Nicht zuletzt danken wir allen von nah und fern für die Begleitung zur letzten Ruhestätte, sowie für die Kranz- u. Blumenspenden.

Sexau, den 5. September 1928.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Karl Bergmann u. Kinder

Dr. Alfred Neumann
Lina Neumann
geb. Vogel

empfehlen sich als Vermählte

Wien — Wien
Windenreute

im September 1928

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

CANADA

Regelmäßige direkte Abfahrten nach **Halifax Quebec Montreal**

Nähere Auskunft über Einreisebedingungen u. Abfahrten erteilt
W. Moosbrugger, Emmendingen, Bahnhofstr. 15

Most-, Weinfässer
jeder Größe liefert billig
Breisgauer Fabrikanten
Freiburg, Waldkirchestr. 20 (Güterbahnhof), Tel. 3363

Tanzschule Stahl u. Dreifuß

Beginn der TANZSTUNDE, Dienstag, den 11. September 1928 Abends 8 Uhr.
Gefällige Anmeldungen erbeten
G. Stahl, EMMENDINGEN
Karl Friedrich-Straße 29

Täglich bis 10 Mark
zu verdienen. Näheres im Prospekt mit Garantieschein. Viele Dankschreiben! 4508
Joh. H. Schulz
Adressenverlag, **Köln 486.**

Inserieren bringt Gewinn!

In der Mitte der Stadt gelegene 4456
Werkstätte
für jeden Geschäftsbetrieb geeignet, ev. mit Zimmer sofort oder später
zu vermieten.
Adresse zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisgauer Nachr.

Kreis-haushaltungsschule
Kenzingen

Am Montag den 5. November beginnt der fünfmonatliche Winterkurs. Der Unterricht umfaßt: Kochen und Garnieren der Speisen, Servieren, Backen, Konservieren von Obst und Gemüsen, Waschen, Bügeln von Glatt- und Stärkewäsche, Handarbeiten, Nähen, ferner Hauswirtschaftslehre, Ernährungs- und Gesundheitslehre (einschließlich Säuglingspflege). Das Kursgeld (Schul-, Wohnungs- und Kostgeld) beträgt für Schülerinnen aus dem Kreise Freiburg 300 Mk. und ist in 5 Monatsraten zu zahlen. Anmeldungen, welchen Geburts-, Schul- und Leumundszeugnisse beizufügen sind, wollen alsbald bei der Fräulein Vorsteherin der Kreishaushaltungsschule in Kenzingen schriftlich oder mündlich erfolgen. 4622

Kreisverwaltung Freiburg.

Obst- u. Traubenpressen
Obst- u. Traubenmühlen
Beste Fabrikate. Billige Preise.
Günstige Zahlungsbedingungen.
Man besichtige mein Lager.
Conrad Lutz, Emmendingen

Weshalb „Alma, die Margarine für Alle"?

Weil nur beste, jeder Hausfrau längst bekannte Lebensmittel, nämlich feinste Speiseöle und Fette mit bester Milch verbuttert, bei der Herstellung Verwendung finden.

Weil dadurch leichte Verdaulichkeit, grösster Nährwert, Wohlgeschmack, Haltbarkeit, Ergiebigkeit und allgemeine Verwendbarkeit zum Backen, Kochen, Braten und als Brotaufstrich gegeben sind.

Weil „Alma", wie ihre Schwestermarke „Blauband" in den modernst eingerichteten deutschen Fabriken auf Grund von 50jähr. Erfahrungen peinlichst sauber hergestellt wird und täglich frisch in den Handel gelangt.

Weil „Alma" in jeder Beziehung teure Butter ersetzt und der wirtschaftlichen Hausfrau hilft, nahrhafte, kräftige und bekömmliche Speisen zu bereiten.

Versuchen Sie deshalb noch heute die neue Marke „Alma, die Margarine für Alle"! Der Preis ist äusserst niedrig.

Das Pfund kostet nur 85 Pfennig

ALMA
DIE MARGARINE FÜR ALLE

Geschäfts-Verlegung

Der verehrl. Einwohnerschaft von Emmendingen und Umgebung zur gefl. Kenntnisnahme, dass ich mein Geschäft ab heute nach

Lammstraße 25

(am Tor) verlegt habe und halte mich auch fernerhin bestens empfohlen.

A. Camorani/Ingenieur/Emmendingen
Spezialgeschäft für Radio
Telephon 570

Dommermann & Co
Bananen
frisch eingetroffen
Pfund 45 Pfennig
Dommermann & Co

Weinfässer
zu verkaufen, 6—7 Stück, in gutem Zustand, 900 bis 3600 Liter haltend.
Anzusehen in 4527
Heckklingen, Schloß

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis: monatlich frei Haus Mark 2.—
Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen
mit den Beilagen: „Ratgeber des Landmannes" und „Breisgauer Sonntagsblatt"
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl

Anzeigenpreis:
die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., die Reklamezeile 75 Pfg., bei öfterer Aufnahme Rabatt. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 10.— Mark ohne Postgebühren

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen / Fernsprecher: Emmendingen 303, Freiburg 1302
Geschäftsstelle: Karlfriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 208 — Emmendingen, Donnerstag, 6. September 1928 — 63. Jahrgang

Die neunte Völkerbundsversammlung.

Eröffnung der Generaldebatte in Genf.

WTB. **Genf**, 5. Sept. In der heutigen Vormittagssitzung der Völkerbundsversammlung wurde mit der Generaldebatte begonnen, die voraussichtlich bis Ende der Woche dauern wird. Als erster sprach der Führer der chinesischen Delegation, Warg King Ky, der die Frage der Zusammenarbeit Chinas mit dem Völkerbund einerseits und mit den fremden Staaten andererseits behandelte. Nach ihm sprachen der holländische Außenminister Beelaerts und der schwedische Delegierte Unden.

Beelaert begrüßte bei Behandlung des Abrüstungsproblems die Unterzeichnung des Kelloggpaktes und erklärte, daß Holland ihm beitreten werde. Auch das Zustandekommen des englisch-französischen Kompromisses über das Seeabkommen werde einen glücklichen Einfluß auf den Fortgang der Abrüstungsarbeiten ausüben. Nach einer kurzen Würdigung der wirtschaftlichen Aktion des Völkerbundes und der grundsätzlichen Bedeutung der Konvention für die Aufhebung der Ein- und Ausfuhrverbote zur Verwirklichung der wirtschaftlichen Abrüstung ging der holländische Außenminister auf das Minderheitenproblem ein. Bei aller Anerkennung der Tätigkeit der Minderheitenabteilung setzte sich der Redner für die Errichtung eines ständigen Völkerbundsausschusses für Minderheitenfragen ein. Der frühere schwedische Außenminister Unden behandelte fast ausschließlich das Abrüstungsproblem. Im Namen der schwedischen Regierung begrüßte er die Initiative, die zum Abschluß des Kelloggpaktes führte. Dadurch könne nur das Friedenswerk des Völkerbundes verstärkt werden. Der schwedische Delegierte unterstrich dann die Störung in den Abrüstungsarbeiten. In jedem Jahre seien neue Hemmungen festzustellen, und in jedem Jahre höre man mehr Einwendungen gegen die Verwirklichung der Abrüstung. Die öffentliche Meinung erwarte mit Ungeduld ein Ergebnis der Abrüstungsarbeiten, das nach seiner Meinung durch das Zustandekommen des englisch-französischen Flottenkompromisses erleichtert werden könne. Die Völkerbundsversammlung vertagte sich hierauf auf Donnerstag vormittag halb 11 Uhr. Der heutige Nachmittag wird mit Ausschußsitzungen ausgefüllt werden. — Der bekannte englische Dichter Bernard Shaw wohnte auf einem Ehrenplatz der Bundesversammlung bei.

Die Vertagung der Generaldebatte in Genf.

Der Genfer Korrespondent des Daily Telegraph schreibt zur Vertagung der Generaldebatte über den Jahresbericht des Völkerbundes mangels Wortmeldungen: Da haben nun 50 Staaten Delegierte aus den vier Ecken der Welt nach Genf entsandt, aber im Augenblick, wo es darum geht, die Arbeit des Völkerbundes zu erörtern, die Fragen vor derartig internationalem Interesse umfaßt, da scheint nicht ein Mitglied einer Delegation den Wunsch zu haben, seine Ansicht auszudrücken. Daß das ein Gefühl der Verblüffung in den Wandelgängen des Sekretariats ausgelöst hat, ist kein Wunder. Das Blatt bezeichnet selbst den Vorfall in einer Ueberschrift als ein „seltsames Fiasko".

Besprechungen zwischen Reichskanzler Hermann Müller und Außenminister Briand.

WTB. **Genf**, 5. Sept. Die angekündigte Besprechung zwischen Reichskanzler Hermann Müller und dem französischen Außenminister Briand hat heute abend am Sitz der französischen Delegation stattgefunden. Der Reichskanzler war von dem deutschen Dolmetscher Schmidt begleitet. Die Unterredung dauerte von halb 7 Uhr bis 8 Uhr. Die deutsche Delegation ist sofort nach Rückkehr des Reichskanzlers zu einer Delegationssitzung zusammengetreten.

Eine Verlautbarung über die Unterredung zwischen dem Reichskanzler Hermann Müller und dem französischen Außenminister Briand ist nicht ausgegeben worden. In den Kreisen der deutschen Delegation hört man, daß der Gegenstand der Besprechungen die Frankreich und Deutschland betreffenden Probleme (Rheinlandsräumung) betreffen. Die Besprechungen hatten der Natur nach noch vorbereitenden Charakter. Es besteht beiderseits der Wunsch, daß weitere Besprechungen mit den Besatzungsmächten in Genf folgen sollen. Kurz nach Schluß der Unterredung empfing die französische Delegation ihre Presse. Es wurde betont, daß es sich bei der heutigen Unterredung nicht um Verhandlungen handelte, sondern um eine Konversation. In der Unterredung war auf beiden Seiten der Wunsch erkennbar geworden, die Beziehungen zwischen beiden Ländern immer besser zu gestalten. Da es sich bei den Besprechungen um ein Gesamtproblem handelt, muß auch mit den übrigen vier beteiligen Mächten in Verbindung getreten werde, ehe die heute aufgenommenen Besprechungen den Charakter von Verhandlungen annehmen können.

Die Rheinlandbesprechungen in Genf.

WTB. **Paris**, 5. Sept. Dem Excelsior wird aus Genf berichtet, daß nach der Unterredung Briand-Müller eine Zusammenkunft der Delegierten der Mächte, die an der Rheinlandräumung teilnehmen, und des deutschen Delegierten stattfinden werden. Es könne sogar möglich sein, daß alle Mächte, die in der Botschafterkonferenz vertreten sind, aufgefordert werden, an dieser Unterredung teilzunehmen.

Die Genfer Besprechungen Seipels.

WTB. **Paris**, 5. Sept. Dem Excelsior wird aus Genf berichtet, Bundeskanzler Seipel habe im Laufe der Besprechungen mit dem französischen und italienischen Vertreter versucht, die in Frankreich und Italien wegen der Haltung der österreichischen Regierung gegenüber dem Anschlußproblem gehegten Befürchtungen zu zerstreuen. Außerdem habe Seipel Scialoja mitgeteilt, daß er nicht beabsichtige, in das Wirken des italienischen Regimes in Südtirol einzugreifen.

Die Ersatzwahl zum Internationalen Gerichtshof.

WTB. **Genf**, 5. Sept. In der Frage der Ersatzwahl für das zurückgetretene amerikanische Mitglied des Ständigen Internationalen Gerichtshof im Haag, Moorel, ist bekanntlich von der Mehrheit der nationalen Gruppen des alten Haager Schiedsgerichtshofes der frühere amerikanische Staatssekretär Hughes vorgeschlagen worden. Unter Hinweis auf diesen Umstand hat der kanadische Ministerpräsident Mackenzie King in einem Schreiben an den Generalsekretär des Völkerbundes die von der kanadischen Gruppe aufgestellten beiden Kandidaten zurückgezogen. Auch Rumänien hat mitgeteilt, daß es seine Kandidaten zurückzieht, da es der Ansicht sei, daß zum Nachfolger Moorels entweder eine amerikanische oder eine deutsche Persönlichkeit gewählt werden soll.

*

Deutscher Katholikentag in Magdeburg.

WTB. **Magdeburg**, 5. Sept. Zur Eröffnung des Katholikentages in Magdeburg fand am Mittwoch abend in der festlich geschmückten Stadthalle ein Begrüßungsabend statt. Unter den Ehrengästen bemerkte man neben den geistlichen Würdenträgern Reichskanzler a. D. Dr. Marx, die Reichstagsabgeordneten Herold und Joos, den preußischen Wohlfahrtsminister Dr. Hirtsiefer sowie zahlreiche Zentrumsabgeordnete des Reichs- und Landtages.

Als erster Redner sprach Nuntius Pacelli über die katholische Aktion. Er wies zunächst darauf hin, daß der diesjährige Katholikentag in einem der größten Zentren der katholischen Diaspora stattfindet. Was die katholische Aktion vor allen anderen gebe: will, sei katholisches Selbstbewußtsein, katholische Grundsatztreue und einheitliches katholisches Denken, Wollen und Wirken. Sie wird den Katholiken in rein politischen und wirtschaftlichen Fragen keine bestimmte Anschauung aufzwingen. Aber eines wolle sie erreichen, dem katholischen Volke Führer geben, die klar und sicher auf dem Boden der katholischen Weltanschauung stehen. Der Nuntius spendete hierauf im Namen des Papstes den apostolischen Segen.

Nach Nuntius Pacelli sprach der Paderborner Bischof Dr. Caspar Klein und betonte, daß die Gegenwart Glaubensmut und Glaubensgeist fordere. Selbst die Gegner brächten den Generalversammlungen der Katholiken Achtung entgegen und sähen in ihnen einen wichtigen Faktor für die Gestaltung der Verhältnisse im öffentlichen Leben.

Oberbürgermeister Behm überbrachte die Grüße der Stadt Magdeburg und wünschte der Tagung vollen Erfolg. Der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Waentig, gab dem Wunsche Ausdruck, daß die Vorträge und die Aussprachen der Förderung des katholischen Glaubens unter verständnisvoller Würdigung auch der Weltanschauung Andersdenkender dienen und den inneren Frieden des Volkes fördern möge.

Die erste Programmrede hielt Universitätsprofessor Dr. Steffes-Münster über: „Die katholische Kirche im geistigen Leben der Gegenwart".

Ein verhängnisvoller Abend.

Roman von Liesbet Dill.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle-Saale.

12) (Nachdruck verboten.)

„Nein!" erwiderte Morin. „Ich wartete, bis das Licht in dem einen Zimmer ausgemacht wurde. Ich sah Frau Longeville in Nachtkleidung den Laden öffnen. Sie schaute in den Garten, vielleicht hatte sie ein Geräusch gehört. Sie stand eine Weile am offenen Fenster. Das Gewitter ging nieder, die Blitze fuhren immer über den Garten hin, und ich drückte mich dicht hinter den Zaun. Zum Glück hing ein Hollunderbusch darüber, der mich verdeckte. Ich stand unter der alten Eiche, in die schon einmal der Blitz geschlagen haben muß, denn sie war zerspalten, und ich dachte: ich kriege auch noch etwas ab, denn das Gewitter war gerade über uns, Donner u. Blitz kamen fast gleichzeitig."

„Wie lange haben Sie dort gestanden?"

„Ungefähr eine Stunde."

„Sahen Sie, daß inzwischen jemand das Haus verließ?"

„Nein, ich sah niemand."

„Konnte jemand, der bei Frau Longeville zu Besuch war, während Sie hinter dem Zaun standen, aus der vorderen Tür gegangen sein?"

„Nein, ich hätte die Tür gehn hören müssen oder Schritte. Ich paßte die ganze Zeit scharf auf jedes Geräusch auf . . . Als das Gewitter nicht nachließ, entschloß ich mich und stieg über den Zaun. Frau Longeville mußte Schritte im Garten gehört haben; sie sprang aus dem Bett auf, stand mitten im Zimmer und starrte mich entsetzt an."

„Weshalb sind Sie denn heimlich eingestiegen, wenn Sie so gut miteinander bekannt waren?" fragte der Richter.

„Die hätte mir doch die Tür nicht aufgemacht", sagte Morin. „Sie sprach schon von Erpressungen. Sie gäbe mir die Polizei auf den Hals geschickt; die war ja so durchtrieben. Sie haben sie alle nicht gekannt. Ihren Schutz hatte sie in der Kirche, sowohl, aus reiner Angst, daß sie später nicht zu beten brauche. Sie konnte die Hitze nicht vertragen, deshalb reiste sie auch nur im Winter nach dem Midi.

So standen wir uns plötzlich gegenüber in der Nacht. Als sie mich erkannte, stieß sie einen Schrei aus, lief ans Fenster und rief um Hilfe. Das ärgerte mich.

„Sie brauchen nicht um Hilfe zu rufen", sagte ich, „ich will nur mein Geld. Sonst will ich nichts mehr von Ihnen." Als sie immer wieder heulte, habe ich ihr den Mund zugehalten, und zwar etwas fest, da ist sie denn zu sich gekommen, und wir haben uns auseinandergesetzt.

Sie behauptete, sie habe nichts und könne mir auch nichts geben, sie habe im Gegenteil noch das Geld für die Zuckerdose zu verlangen. Sie war ein echtes Frauenzimmer. Große Werte ließ sie verludern, und um so eine Zuckerdose machte sie ein Geschrei. Mir redeten hin und her. Ich war sehr aufgebracht u. verlangte, das Testament zu sehen. Da sagte sie, sie habe es heute verbrannt, im Kamin läge noch die Asche. Da geriet ich in eine solche Wut, daß ich sie am Halse packte und als sie um Hilfe zu schreien begann, da habe ich etwas fest zugedrückt und auf einmal fiel sie zurück, und ich sah was geschehen war —"

„Und was taten Sie da?"

„Dann sah ich mich erst einmal nach den Papieren um, damit man mir nicht auf die Spur käme. Ich wollte nicht Licht machen und suchte das Zimmer mit der Blendlaterne ab. Sie hatte so ein verflixtes System, alles zu verstecken, wo es keiner vermutete. Ich wußte, daß sie Geld unter die Dielen legte und es in Strümpfe steckte. Aber ich stöberte alles nur nach Papieren durch. Aber sie hatte alles sorgfältig vernichtet. Im Kamin lag noch die Asche — das Testament war nirgends zu finden. Auf einmal glaubte ich, draußen Schritte gehört zu haben, im Garten oder vor dem Garten, und da machte ich, daß ich Hals über Kopf fortkam —"

„Wieviel Uhr mag das gewesen sein, als Sie das Haus verließen?"

„Das weiß ich nicht mehr — ich war wie betrunken. Es kann Mitternacht gewesen sein, aber es kann auch früher gewesen sein — Es regnete stark und war so finster, daß ich den Weg kaum fand. Ich stolperte über Baumwurzeln und Aecker —"

„Welchen Weg nahmen Sie zurück?"

„Natürlich den sichersten, den durch den Wald."

„Ist Ihnen in der Nacht niemand begegnet?"

„Kein Mensch. Bei dem Wetter! Ich lief erst zum Bahnhof Chateaudun, aber ich fürchtete, dort erkannt zu werden, und so ging ich ein paar Stationen weiter und bekam den ersten Frühzug nach Marseille. Unterwegs rasierte ich mich und wechselte auch die nassen Kleider. In Marseille sah ich am Hafen die Schiffe nach. Ein Matrose brachte mich unter, als blinder Passagier. Und da drüben blieb ich dann, bis mich das Frauenzimmer, die Berthe, nach Marseille lockte. Sie schrieb, wir könnten hier gut leben; sie habe Verdienst, und ich könnte zu ihr ziehen. Ich saß auf dem Trockenen und griff zu.

Das war meine große Dummheit. Diesem Weibe verdanke ich meine Verhaftung. Ich weiß heute noch nicht, wie das zuging, daß Sie mich so rasch fingen. Aber nun ist alles einerlei — Ich werde nun verrecken —"

„Bereuen Sie Ihre Tat nicht?," fragte der Richter.

„Nein, ich bereue sie nicht. Die Longeville war ein Parasit. Sie lebte nur für sich und ihren Leib. Ich bin dafür, solche Menschen auszurotten, und das habe ich ja besorgt."

„Und Sie haben gar nichts mitgenommen?" wurde er gefragt.

„Was sollte ich von der mitnehmen? Ihre Wertsachen habe ich ihr selbst verstibbert, und ihre Aktien lagen im Safe. Ich wollte auch nichts mehr von ihr haben. Es graute mir vor ihr. Ich hatte nämlich vergessen, ihr die Augen zu schließen, und als ich die Wohnung aufräumte, um die Spuren zu verwischen, fuhr plötzlich ein Blitz über das Bett, und ich sah sie daliegen. Sie starrte mich aus weitaufgerissenen Augen so schrecklich an; da machte ich, daß ich fortkam — Weiter habe ich nichts mehr zu sagen — Man ist kaputt gegangen — Und nun geben Sie mir eine Morphiumspritze —"

Damit starb Leon Morin im Spital zu Marseille.

*

„Um Gottes willen, Odette, besinn dich doch", bat Charles, der mit dem Richter vor ihrem Bett stand, in dem sie wie eine Bewußtlose lag. Aber sie sagte matt: „Ich weiß nur, was ich damals gesagt habe — Jeder kann sich irren in der Zeit. — Morin kann sich auch geirrt haben — ich habe nicht auf die Uhr gesehen; er muß wohl gleich nach mir ins Haus gekommen sein."

Damit mußte sich das Gericht begnügen. Morin war tot, den konnte man ihr nicht mehr gegenüberstellen.

(Fortsetzung folgt.)

Der Abend von unrahmt von Orgel- u. Gesangsvorträgen.

Die Katholikentage 1929 in Freiburg i. B.

WTB. **Magdeburg**, 5. Sept. Das Zentralkomitee des Katholikentages hat in seiner heutigen Sitzung endgültig beschlossen, den für das Jahr 1929 anberaumten Katholikentag in Freiburg i. B. und den 1930 in Münster i. W. abzuhalten.

*

Aus dem Reich.

Rückkehr des Reichspräsidenten nach Berlin.

WTB. **Berlin**, 5. Sept. Der Reichskanzler ist, von München kommend, heute vormittag wieder in Berlin eingetroffen.

Das amerikanische Freigabegesetz.

WTB. **Berlin**, 4. Sept. Er wird vielfach beobachtet, daß Reichsangehörige, welche Anspruch auf Herausgabe ihres in Amerika beschlagnahmten Vermögens haben, sich nicht darum kümmern, in der Meinung, daß die amerikanische Regierung von sich aus die Rückgabe bewirken werde. Demgegenüber muß darauf hingewiesen werden, daß die deutschen Eigentümer sich mit einer Eingabe an den Treuhänder wenden müssen, was unter gewissen Formen zu geschehen hat, die ausdrücklich die Beantragung auf Rückgabe enthalten muß und welcher die nötigen Unterlagen beizufügen sind. Ein solcher Antrag muß bis zum 2. April 1929 gestellt sein, sonst geht das Eigentum endgültig verloren. Um Formfehler, die vorkommen können, gegebenenfalls noch beseitigen zu können, kann man sich an den deutsch-amerikanischen Wirtschaftsverband wenden, Berlin NW. 7, Neue Wilhelmstraße 12-24, oder an die Amerikanische Abteilung des Bundes der Auslandsdeutschen, Berlin NW. 6, Luisenstraße 26—28, welche bereit sind, auch Nichtmitgliedern Auskunft zu erteilen.

Zusammenlegung von Reichswehrgarnisonen.

Auf eine Anfrage des Reichsstädtebundes betreffend die Zusammenlegung von Reichswehrgarnisonen hat Reichswehrminister Dr. Gröner eine Antwort erteilt, in der es der Vossischen Zeitung zufolge u. a. heißt: „Die bisherige Verteilung der Truppen kann nicht als zweckmäßig angesehen werden. Aus militärischen Gründen ist eine Zusammenlegung getrennt liegender Truppenteile unvermeidlich, die ihrerseits eine Verminderung der Standorte zur Folge hat. Aus diesem Grunde müssen einer Anzahl von Städten die Truppen entzogen werden. Daß dadurch in der Mehrzahl kleinere Städte betroffen werden, hat seinen Grund darin, daß dort die Kasernen und sonstigen Standorteinrichtungen den Anforderungen nicht genügen. Die Härten sollen dadurch etwas gemildert werden, daß die Truppenzusammenlegungen auf mehrere Jahre verteilt werden. Den Städten soll ferner die Wegnahme der Truppen zeitig mitgeteilt werden, so daß sie rechtzeitig den wirtschaftlichen Nachteilen entgegenwirken können.

Das Arbeitschutzgesetz.

Im Reichsarbeitsministerium steht die Frage des Arbeitsschutzgesetzes im Vordergrund. Der jüngste Entwurf liegt bekanntlich der Reichsregierung vor. Lt. Berliner Tageblatt sollen bald nach der Rückkehr des Reichskanzlers aus Genf die Beratungen beginnen, auf deren schleunige Erledigung Reichsarbeitsminister Wissell Wert legt. Die sozialdemokratischen Mitglieder des Kabinetts dürften verlangen, daß die Bestimmungen über den Achtstundentag klarer und schärfer gefaßt werden. Ihre Bemühungen werden vornehmlich auf Streichung der vielen Ausnahmebestimmungen hinzielen. In der Frage der Arbeitsaufsicht werden sie Verreichlichung und Zentralisierung verlangen.

Ansprache Reichsminister Severings auf dem 2. Internationalen Buchdruckerkongreß in Köln.

WTB. **Köln**, 5. Sept. Der 2. Internationale Buchdruckerkongreß wurde heute vormittag in der Festhalle der Internationalen Pressausstellung eröffnet. Es sind etwa 20 Buchdruckerorganisationen aus der ganzen Welt vertreten. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden des Deutschen Buchdruckervereins Rudolf Zickfeld ergriff der Reichsminister des Innern Severing das Wort. Die Reichsregierung, so führte er u. a. aus, begrüßt es außerordentlich, wenn möglichst oft und zahlreich Männer zusammenkommen, um vom Frieden zu sprechen, von denen man nie genug sprechen kann. Ein Werk der Staatsmänner, wie z. B. der Kellogpakt, sei Stückwerk, wenn es nicht getragen würde von den Völkern selbst und deshalb begrüße er es, daß berufliche Vereinigungen auf nationalem Boden zusammenkommen, um sich international zu verständigen. Die Jünger der schwarzen Kunst, so schloß der Minister, wenn sie willens sind, sind auch imstande, Wegbereiter einer helleren, lichteren Zukunft zu sein. — Kommerzienrat Neven-Dumont überbrachte die Grüße und Glückwünsche des Vereins Deutscher Zeitungsverleger

*

Sonstige Meldungen.

Kellogg an Bord des Leviathan.

WTB. **Paris**, 5. Sept. Staatssekretär Kellogg ist gestern mit dem Kreuzer „Detroit", von Irland kommend, in Cherbourg eingetroffen und hat an Bord des Dampfers Leviathan die Rückreise nach den Vereinigten Staaten angetreten.

Der eucharistische Kongreß.

WTB. **Sydney**, 5. Sept. Der eucharistische Kongreß ist heute unter großen Feierlichkeiten mit der Verlesung einer päpstlichen Bulle eröffnet worden.

Verfassungsreform in Afghanistan.

WTB. **Kabul**, 4. Sept. Die vom König alljährlich einberufene „Große Versammlung" (Loe Jorgaa) hat beschlossen, sich in ein ständiges Organ von 150 Abgeordneten mit 3jähriger Mandatsdauer umzugestalten, Rangordnung und Orden abzuschaffen eine 3jährige Militärdienstpflicht einzuführen. Von der Versammlung wurden die Farben schwarz-rot als Landesflagge bestimmt. Der Antrag des Königs, die Bewaffnung der Armee zu verstärken, wurde gutgeheißen, dagegen der Antrag der Regierung auf Festsetzung des Mindestalters zur Schließung einer Ehe für Frauen auf 18 Jahre und für Männer auf 20 Jahre abgelehnt. Zum Thronfolger wurde der älteste Sohn des Königs proklamiert.

Eingeborenenunruhen in Australien.

WTB. **London**, 5. Sept. Wie Times aus Adelaide berichtet, sind unter den Eingeborenen Zentral-Australiens bedenkliche Unruhen ausgebrochen. Die Eingeborenen töten das Vieh der Ansiedler. Vor einiger Zeit mußten zwei Eingeborene wegen Ermordung eines Weißen verhaftet werden. Der Eingeborenenstamm, dem sie angehörten, ist jetzt in der Nähe einer Siedlung versammelt und fängt und tötet das Vieh der Ansiedler. Der Timeskorrespondent kritisiert die Methoden, mit denen die Polizei gegen die Eingeborenen vorgeht.

Internationale Kreditgenossenschaft für Kirchen zur Bekämpfung des Wohnungselends.

WTB. **Prag**, 4. Sept. Bei den heutigen Verhandlungen des Prager Kirchenkongresses wurde die Frage des praktischen Christentums durch der Generalsekretär des sozialwissenschaftlichen Forschungsinstituts ein umfassendes Programm über die Fortführung des sozialwissenschaftlichen Forschungsinstituts ein umfassendes Programm über die Fortführung des sozialpolitischen Kirchenwerkes vor. Der Berliner Universitätsprofessor Dr. Titius unterbreitete den Plan einer internationalen Kreditgenossenschaft der Kirchen. Die kapitalkräftigen Kirchen aller Länder sollen aufgerufen werden, gegen genügende Sicherheiten, aber zu mäßigem Zinssatze Geld zu leihen. Der Zweck der geplanten Gründung ist die Bekämpfung des Wohnungselends. In der Schweiz ist eine solche Kreditgenossenschaft bereits ins Leben gerufen worden.

Das Ergebnis der Ausschreibungen für die zwei amerikanischen Marineluftschiffe.

WTB. **Washington**, 5. Sept. Heute wurde das Ergebnis der Ausschreibungen des Marinedepartements für den Bau zweier lenkbarer Luftschiffe vom Zeppelintyp bekannt gegeben. Die Goodyear Zeppelin Co. in Akron, die drei Entwürfe eingereicht hatte, erhielt mit 91,9 die höchste Punktzahl. An zweiter folgt die Berliner Firma Schütte.

*

Aus Elsaß-Lothringen.

Gründung einer Christlich-Sozialen Volkspartei in Lothringen.

WTB. **Saargemünd**, 5. Sept. In Ostlothringen hat sich unter dem Namen „Christlich-Soziale Volkspartei" ein streng katholische regionalistische Gruppe gebildet, die sich bereits an den kommenden Generalratswahlen beteiligen will. Diese Parteigründung besiegelt endgültig die Spaltung der lothringischen Katholiken, die bis kurz vor den Wahlen im April noch geeint in der Union republicain lorraine als die unbeirrbar stärkste lothringische Gruppe galt.

*

Aus Frankreich.

Französischer Kabinettsrat.

WTB. **Paris**, 5. Sept. Der Kabinettsrat, der heute nachmittag im Finanzministerium unter dem Vorsitz des französischen Ministerpräsidenten stattfand, dauerte von 4—6 Uhr und war der Prüfung der Fragen gewidmet, die durch die Ernennung eines Nachfolgers für den verstorbenen Handelsminister Bokanowski aufgeworfen worden sind. Der Kabinettsrat hat beschlossen, im Laufe des nächsten Kabinettsrates, der am 14. September in Rambouillet stattfinden wird, dem Präsidenten der Republik ein Dekret vorzulegen, das die Schaffung eines Luftfahrtministeriums vorsieht. Die Befugnisse dieses Ministeriums werden bis zu diesem Zeitpunkt dem Marineministerium und dem Landwirtschaftsministerium zugeteilt. Der neue Handelsminister wird ebenfalls in dem Ministerrat am 14. September ernannt werden. Der Kabinettsrat hat außerdem beschlossen, die fünf Opfer durch Flugzeugkatastrophe dadurch auszuzeichnen, daß sie in einer amtlichen Erklärung als diejenigen bezeichnet werden, die sich ein großes Verdienst um das Vaterland erworben haben.

Die Besetzung Bokanowskis.

WTB. **Paris**, 5. Sept. Auf dem Friedhof Montmartre fand heute vormittag die feierliche Beisetzung des bei der Flugzeugkatastrophe von Toul ums Leben gekommenen Handelsministers Bokanowski statt. Die Besetzung erfolgte auf Staatskosten. Zu Ehren den Toten hatte alle öffentlichen Gebäude halbmast geflaggt. Um 10.30 Uhr setzte sich der Zug, der durch die ganze Stadt vom Handelsministerium über die Seine nach dem Montmartre-Friedhof ging, in Bewegung. Unter den Blumenspenden befand sich ein im Namen der Reichsregierung und ein von Botschafter Hösch persönlich niedergelegter Kranz. Ministerpräsident Poincare und die Mitglieder der Regierung, mit Ausnahme der in Genf weilenden Minister Briand und Loucheur und des erkrankten Kriegsministers Painleve, sowie die Mitglieder des diplomatischen Korps, darunter Botschafter von Hösch und der Leiter der Wirtschaftsabteilung der Deutschen Botschaft, Gesandtschaftsrat Döhle, nahmen an der Beisetzung teil.

Deutsche Auszeichnung für eine französische Krankenschwester.

WTB. **Paris**, 5. Sept. Der deutsche Botschafter von Hoesch überreichte heute im Botschaftsgebäude der Krankenschwester Suzanne Simonet das Ehrenzeichen des Deutschen Roten Kreuzes, das ihr verliehen worden ist, weil sie einem deutschen Kranken zweimal ihr Blut zu Transfusionszwecken zur Verfügung gestellt hat.

*

Zum Kellogg-Pakt.

Die Anmeldungen zum Kelloggpakt.

WTB. **Washington**, 5. Sept. Die rumänische Gesandtschaft hat dem Staatsdepartement den Beitritt Rumäniens zum Kelloggpakt angemeldet. Estland und die Türkei haben das Staatsdepartement von ihrer Absicht, dem Pakt beizutreten, in Kenntnis gesetzt. Auf die von Washington ausgegangenen Einladungen haben bisher folgende Länder noch nicht geantwortet: Afghanistan, Albanien, China, Chile, Ecuador, Guatemala, Honduras, Island, Columbien, Litauen, Nicaragua, Persien, San Salvador, Siam und Ungarn.

*

Luftverkehr.

Levines Flugzeug beschlagnahmt.

WTB. **Paris**, 5. Sept. Das Flugzeug, mit dem Levine und seine Begleiter gestern nach Cherbourg geflogen waren, wurde bei der Ankunft auf dem Pariser Flugplatz beschlagnahmt, weil alle Ausweispapiere fehlten. Levine hat an Bord des Leviathan die Rückreise nach Amerika angetreten. Seine Begleiter Bert Acosta und die Passagiere Menchen und Wickham, wurden zur Polizei geführt.

Assolant und Lefevre zurückgekehrt.

WTB. **Paris**, 5. Sept. Havas berichtet aus Casablanca: Die beiden Flieger Assolant und Lefevre, die ihren Weiterflug in Richtung St. Louis (Senegal) angetreten hatten, sind umgekehrt und wieder in Casablanca eingetroffen. Sie werden wahrscheinlich nach Paris zurückkehren.

Die Leidenszeit der Grönlandflieger..

WTB. **Newyork**, 5. Sept. „Newyork Times" veröffentlicht einen ausführlichen Bericht aus Mount Evans, in dem die Schwierigkeiten geschildert werden, mit denen die Besatzung des Flugzeugs „Greater Rockford" nach ihrer Landung in Grönland zu kämpfen hatte. Sie hatten ursprünglich angenommen, innerhalb eines Tages Camp Lloyd erreichen zu können. Nach zehntägigem Marsch hatten sie indessen erst den Fjord erreicht, der nach Camp Lloyd hineinführt. Sie sahen sich während der letzten Tage genötigt, ihre tägliche Ration auf fünf Unzen Pemmikan zu beschränken und waren im Begriff, den Weitermarsch als hoffnungslos aufzugeben, als das rettende Motorboot des Mount-Evans-Observatoriums auf dem Fjord auftauchte.

*

Aus dem Gerichtssaal.

Indiskretionen bei der Untersuchung gegen Hugo Stinnes jr.

WTB. **Berlin**, 5. Sept. Die Untersuchung gegen Hugo Stinnes jr. wird einer Korrespondenzmeldung zufolge, mindestens noch 6—7 Tage weiter geführt werden. Man hatte ursprünglich angenommen, daß des Verhör schon heute abgeschlossen werden könne. Doch hat sich die Vernehmung weiterer Zeugen als notwendig erwiesen. Neben der Untersuchung gegen Stinnes läuft jetzt als Zwischenspiel ein zweites Verfahren. Es besteht nämlich der Verdacht, daß ein bestimmter Personenkreis von dem, was im Zimmer des Untersuchungsrichters Dr. Brühl zwischen diesem, dem Angeschuldigten und der vernommenen Zeugen gesprochen worden ist, Kenntnis erhielten. Die Behörden sind bemüht, alle Verdachtsmomente zusammenzutragen und weitere Indiskretionen zu verhindern.

Der Verdacht richtet sich lt. Voss. Ztg. gegen die bisherige Sekretärin des Untersuchungsrichters.

Bestrafter Wahlschwindel.

Berlin, 4. Sept. Das Schöffengericht zu Eichstätt verurteilte fünf Landwirte aus Aschbach zu Gefängnisstrafen von zwei Monaten und Tragung der Gerichtskosten, weil sie bei der letzten Reichstagswahl als Wahlausschußmitglieder eine große Anzahl von Stimmzetteln mit einem Kreuz versehen hatten, um dem Bauernbundvorschlage zum Siege zu verhelfen.

Rossis Verhaftung eine vorbereitete Falle.

WTB. **Bellinzona**, 5. Sept. Die Mehrzahl der Tessiner Zeitungen bestätigt, daß Rossi von italienischer Seite eine Falle gestellt wurde und daß die Verhaftung von langer Hand vorbereitet wurde. Die ganze Presse ist wegen dieses Vorfalles erregt. Das Ergebnis der amtlichen Untersuchung liegt noch nicht vor.

*

Arbeiterbewegung.

Werftstreik in Kiel.

Bei der Germania-Werft in Kiel sind die Schweißerei-Arbeiter in den Streik getreten. Die von ihnen gestellten Lohnforderungen und das Verlangen einer besseren Bekleserung mit Schutzkleidung waren abgewiesen worden.

*

Vom Arbeitsmarkt.

Vom schweizerischen Arbeitsmarkt.

WTB. **Zürich**, 4. Sept. Trotzdem sich die Lage auf dem schweizerischen Arbeitsmarkt im allgemeinen gebessert hat, zählte man doch noch nach dem Jahresbericht des rund 30 000 Mitglieder umfassenden Schweizerischen Kaufmännischen Vereins im Jahre 1927 in der Schweiz durchschnittlich 1200 arbeitslose Handlungsgehilfen.

Erneute Zunahme der Arbeitslosigkeit in England.

WTB. **London**, 4. Sept. Gegenüber der leichten Abnahme, die der Bericht der letzten Woche feststellen konnte, verzeichnet der heute ausgegebene Bericht wieder eine merkliche Zunahme der Arbeitslosigkeit in England. Die Zahl der Arbeitslosen beträgt darnach 1 320 000, ein Mehr von 11 000 gegen die Vorwoche und von 260 739 gegen die gleiche Zeit des Vorjahres.

*

Vermischte Nachrichten.

— **Dr. Bruno Wille †.** Der Philosoph und Schriftsteller Dr. Wille ist auf seinem Schloßgut Senftenau bei Lindau am Bodensee im Alter von 78 Jahren gestorben. Die Einäscherung erfolgt in aller Stille. Die Asche wird im Familiengrab in Berlin-Lichtenfelde beigesetzt.

— **Unfall beim Berliner U-Bahnbau.** In der Baugrube der U-Bahn an der Neue Königstraße und alte Schützenstraße ereignete sich ein eigenartiger Unfall. Inmitten der Arbeiten sanken plötzlich sechs Arbeiter bewußtlos zu Boden. Während sich vier Arbeiter unter der Behandlung von Feuerwehrsamaritern bald wieder erholen konnten, mußte ein Arbeiter zur Rettungsstelle und ein anderer, der besonders schwer mitgenommen war, ins Krankenhaus geschafft werden. Wie festgestellt wurde, sind die Verunglückten einer Gasvergiftung zum Opfer gefallen. Bei den Arbeiten ist vermutlich ein Gasrohr beschädigt worden.

— **Die Frage der Zusammenlegung der Berliner Verkehrsunternehmungen.** In der Deputation für das Verkehrswesen berichtete Stadtrat Reuter über die Frage der Zusammenlegung der Berliner Verkehrsunternehmungen zu einer Berliner Verkehrs-Aktiengesellschaft. Es wird der Weg der Liquidierung der einzelnen bisher bestehenden Verkehrsunternehmungen und die Neugründung einer einzigen mit einem Kapital von 400 Millionen Mark ausgestatteten Aktiengesellschaft gewählt. Die Deputation entschied sich dahin, daß eine Vorlage in der gedachten Form im Magistrat vorgetragen werden soll.

— **Ein schwerer Verkehrsunfall** ereignete sich Montag abend im Norden Berlins. Ein Motorradfahrer kam in mäßigem Tempo durch die Seestraße. An der Ecke der Afrikanischen Straße wurde er von einem Privatkraftwagen erfaßt, mit ungeheurer Wucht auf den Promenadenweg der Seestraße geschleudert. Dabei riß das Motorrad mehrere vorübergehende Menschen um. Im Ganzen erlitten sieben Personen zum Teil erhebliche Verletzungen.

— **Großes Unheil durch scheuende Pferde.** Auf der Heimfahrt von Lauenburg in Pommern nach dem Dorfe Olsef wurden die Pferde des Landwirts Schröder scheu und jagten durch. Schröder sprang vom Wagen und wurde schwer verletzt. Der aus dem Wagen geschleuderte Sohn Schröders erlitt gleichfalls sehr schwere Verletzungen. Im Dorfe Olsef überrannten die Pferde durch den nachschleifenden Wagen zwei Radlerinnen, von denen eine getötet wurde.

— **Explosionsunglück.** Am Sonntag abend erfolgte im Schwefel-Natron-Bergwerke der Chemischen Fabrik Buckau-Berg bei Gernsheim eine Explosion, die das Dach des Gebäudes zerstörte. Ein Arbeiter wurde getötet, zwei andere schwer verletzt. Der Schichtboden ist beträchtlich. Die aus Gernsheim und Umgebung auf die mit einer hohen, weithin sichtbaren Stichflamme verbundene Detonation hin herbeieilten Feuerwehren konnten sofort wieder umkehren, da eine weitere Gefahr für die Fabrik nicht bestand.

— **Anschlag auf einen D-Zug.** Wie die Pressestelle der Reichsbahndirektion Königsberg mitteilt, wurden am Montag abend auf der Strecke Insterburg-Haßenkirken drei Haufen Steine auf die Außenschienen des Gleises gelegt. Zu jedem Haufen gehörten vier bis fünf Steine in der Größe einer Männerfaust. Der D-Zug, der die Strecke kurz nach 8,30 Uhr passierte, überfuhr die Steine, ohne Schaden zu nehmen. Für die Ermittlung der Täter hat die Reichsbahndirektion Königsberg eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt.

— **Die Braut sagt — nein! In Schloßvippach** (Thüringen) geht eine peinliche Episode um. Vor dem Altar standen Braut und Bräutigam. Der Geistliche hat eben die bekannte Frage an die Braut gerichtet, da hallt zum Schrecken der Anwesenden durch die Kirche ein lautes „Nein". Erstaunt fragt der Pfarrer die Braut, weshalb sie denn bis vor den Altar getreten sei, ohne vorher bereits ihre Willensmeinung geäußert zu haben. Da erklärt die Braut ruhig: „Weil Sie, Herr Pfarrer, die erste Person gewesen sind, die mich in dieser Angelegenheit um meine Meinung gefragt hat."

— **Mit drei Schußwunden aufgefunden.** Auf der Chaussee Cottbus-Burg wurde kurz vor dem Dorfe Werben der in den dreißiger Jahren stehende Konditor Walter Friedrich aus Cottbus mit drei Schußverletzungen hilflos aufgefunden. Nach seinen Angaben ist er mit einem älteren Radfahrer, der ebenso wie er keine Fahrradbeleuchtung hatte, in der Dunkelheit zusammengestoßen und von diesem nach erregtem Wortwechsel durch drei Schüsse verletzt worden. Der Unbekannte ist dann davongefahren. Friedrich wurde in das Cottbusser Krankenhaus gebracht, wo er in bedenklichem Zustand daniederliegt.

— **Auslandreise Fischischerins.** Der Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten, Tschitscherin, ist mit einem 2monatigen Urlaub zur Kur ins Ausland abgereist.

— **Selbstmord eines Meisterschaftsboxers.** Der Boxer Jean Bretonnel, früherer französischer Meister im Leichtgewicht hat sich in seiner Wohnung in Paris erhängt. Der Selbstmord wird auf Familienverhältnisse zurückgeführt.

— **Automobilunglück in Spanien.** Auf der Straße von Costona nach San Sebastian geriet ein Automobil ins Schleudern und stieß nacheinander gegen drei Bäume. Der Chauffeur und ein Schriftleiter der Zeitung „Informaciones" wurden getötet. Der Sohn des Eigentümers der „Informaciones" und ein weiterer Insasse kamen mitt leichteren Verletzungen davon.

— **Millionenraub in Venedig.** Seit etwa fünf Tagen befanden sich im Hotel Excelsior am Lido zwei steinreiche Engländerinnen, die Schwestern Vera Oven und Baronin la Motte. Die beiden Damen reisten mit ihren Schmuckkästchen, in denen insgesamt für etwa drei Millionen Lire Schmucksachen aufbewahrt waren. Nach einer durchtanzten Nacht, als die beiden Damen eingeschlafen waren, wurden sie plötzlich mitten im Schlafe gestört. Sie bemerkten, daß ein Fenster des Zimmers offen stand und bei Mondeslicht konnten sie gerade noch sehen, wie ein Mann aus dem Fenster sprang und am Lido verschwand. Beide stellten fest, daß ihre Schmuckkästchen verschwunden waren. Es wurde sofort Alarm geschlagen, und in den frühen Morgenstunden waren alle Agenten Venedigs auf den Beinen. Die Direktion des Lanzaiaales Tabarin teilte sofort der Polizei mit, daß ein Tschechoslowake mit seiner Freundin die ganze Zeit über die beiden Damen verfolgt hätte. Die Polizeiagenten begaben sich hierauf in die Pension, wo der Tschechoslowake namens Kliment aus Prag mit einer 16jährigen Freundin Christiana Corcacu, einer in Kairo geborenen Griechin, abgestiegen war. Er wurde verhaftet. Die Schmuckstücken der beiden Engländerinnen wurden in seinem Besitz gefunden. Außerdem fand man andere Kleinodien, die sicherlich von anderen Diebstählen herrühren. Kliment ist internationaler Dieb. Auch seine Geliebte wurde verhaftet.

*

Die Rettung der Grönlandflieger.

Der Marsch über das Eis.

Allgemein hatte die Welt die beiden schwedischen Flieger Hassel und Cramer, die vor Wochen beabsichtigt hatten, von Amerika über Grönland nach Schweden zu fliegen, verloren gegeben. Jetzt kommt die sensationelle Nachricht von der Auffindung der beiden, die sich mehr als 14 Tage gegen Eis und Schnee auf einer beschwerlichen Wanderung gewehrt haben. Hassel und Cramer waren am 16. August nach Grönland gestartet und sollten verabredungsgemäß am 18. August in Grönland eintreffen und dort auf dem hergerichteten sandigen Teil des Söndreströmfjords landen. Sie erreichten auch nach dem beschwerlichen Flug über den Ozean die Küste Grönlands, konnten aber in der herrschenden Dunkelheit nicht den Landungsplatz entdecken. Soviel stellten sie nur fest, daß sie zu weit nördlich sich befanden und daher wurde schleunigst Kurs nach Süden eingenommen. Die ganze Nacht flogen die beiden ununterbrochen. Am Morgen mußten sie feststellen, daß ihr Brennstoffvorrat aufgezehrt war.

Jetzt galt es, unter erträglichen Bedingungen zu landen. Und das Wunder gelang: Auf einer völlig unvorbereiteten Fläche setzten sie ihr Flugzeug sanft auf, so daß fast keine Beschädigung entstand. Sie befanden sich mit der Greater Rockford in einer großen wilden Eiswüste, aus der sie sich nur durch eine langwierige Wanderung zu den spärlich über Grönland zerstreuten Menschen retten konnten.

Kurz entschlossen traten die beiden Schweden den schwierigen Marsch durch Grönland an, nachdem sie sich aus den Beständen des Flugzeuges mit einigen Nahrungsmitteln versehen hatten. Ein Gemisch aus Fleisch und Gemüse, die eiserne Ration aller Nordmeerfahrer, bildete während der 14 Tage ihre Hauptnahrung. Eines Tags gelangten sie an ein großes Wasser und es schien ihnen so, als ob hier ihrer Wanderung ein Ziel gesetzt sei, weil sie aber damit rechneten, möglichst doch schon in der Nähe einer menschlichen Siedlung sich zu befinden, entzündeten sie ein großes Feuer, das starke Rauchwolken entwickelte. Dieses Notsignal aller Naturvölker half den bedrängten Fliegern.

Eskimos sichteten den starken Rauch und meldeten das eigenartige Signal

der benachbarten Station mehrerer wissenschaftlicher Forscher aus Amerika. Die Amerikaner rüsteten ein Motorboot aus, sandten ein zweites hinterher und konnten zu ihrer Freude nach mehrstündigem Warten mit den zurückgekehrten Booten die beiden Grönlandflieger begrüßen. Trotz aller Entbehrungen während der letzten Wochen waren die beiden kaum erschöpft, begannen aber erst mit dem Erzählen, nachdem sie sich an einer normalen Mahlzeit mit Suppe und frischem Fleisch satt gegessen hatten. Sie hoffen beide, das Flugzeug sicherstellen zu können, um bei gelegener Zeit den Weiterflug zu versuchen.

*

Aus Baden.

— **Kastel** (bei Schönau), 4. Sept. (Eine rohe Tat.) Ein junger Mann aus Kastel, namens Josef Steinbrunner, wurde von zwei Motorradfahrern angegriffen, weil sie glaubten, er habe sich an ihren Rädern zu schaffen gemacht. Trotzdem er seine Unschuld beteuerte, erhielt er von dem einen Motorradfahrer mit einem Messer, einen Stich in das rechte Schulterblatt, so daß er ins Krankenhaus verbracht werden mußte. Die Gendarmerie hat sich auf die Spur der Roßlinge gemacht.

l:l **Ebersingen bei Waldshut**, 3. Sept. (Ein Kind von einem Grabstein erschlagen.) Die Frau des Bürgermeisters Duttlinger war mit ihrem kleinen Mädchen auf den Friedhof gegangen, um ein Grab in Ordnung zu bringen. In der Zwischenzeit machte sich das Kind an einem Grabstein zu schaffen; dieser stürzte um und zerschmetterte das Kind.

:-: **Gottmadingen** (Amt Konstanz), 4. Sept. Zu einem Turnfest hatte der hiesige Bowenwirt einen großen Festbraten gerichtet. Er mußte am Morgen des Festtages die schmerzliche Entdeckung machen, daß der ganze Braten im Gewicht von 50 Pfund gestohlen war.

:!: **Hagnau** (Amt Ueberlingen), 4. Sept. Mit den Ausfall der Hopfenernte ist man zufriedener, als man ursprünglich glaubte erwarten zu dürfen. Der Frühhopfen ist bereits vollständig geerntet, die Ernte des Spathopfens hat begonnen. Durch die Badische Landwirtschaftskammer findet eine Hopfenprämiierung statt.

—: **Vom Bodensee**, 4. Sept. Der starke Regen in Vorarlberg und im St. Gallischen Rheintal hat bekanntlich dem Bodensee große Wassermengen zugeführt. Innerhalb 60 Stunden stieg der Spiegel des Bodensees um etwa 30 Zentimeter. Da der Bodensee eine Fläche von 548 Quadratkilometer besitzt, berechnet man den Mehrzufluß während der 60 Stunden auf über 200 Millionen Kubikmeter. Dieser starke Zufluß hätte unzweifelhaft zu einer Hochwasserkatastrophe geführt, wenn nicht der Bodensee während des Sommers einen ziemlichen Tiefstand erreicht hätte, so daß er in der Lage war, die riesigen Wassermengen aufzunehmen.

— **Aus der Baar.** 1. Sept. Dieser Tage geriet unbemerkt, vielleicht von einem Hund verfolgt, ein leibhaftiger Fuchs in die Kirche einer Ortschaft der Baar. Beim Betzeitläuten bemerkte, so wird berichtet, die das Läuten besorgende Person einen an der unruhigen Haltung des sie begleitenden Hundes, der in die Kirche unbedingt Einlaß begehrte, daß in der Kirche etwas nicht in Ordnung sei. Der Mesner, der hiervon Kenntnis erhielt, suchte am folgenden Morgen die Kirche ab und bemerkte dabei zu seinem Schrecken, daß in der Nähe des Altars Geräte lagen, die vorher auf dem Altar gestanden hatten. Während der Mesner nach der Ursache dieses Störenfriedes suchte, gewahrte er plötzlich mitten auf dem Altar sitzend einen jungen Fuchs, der nicht nur den Altar abgeräumt, sondern auch noch die Altardecke durch Zerrungen beschädigt hatte. Natürlich waren dann die Stunden des Fuchses gezählt, der unter den Schlägen des Mesners und eines Helfers sein Leben für das unerlaubte Eindringen lassen mußte.

*

Aus dem Breisgau und Umgebung.

-:- **Emmendingen**, 6. Sept. Schon lange befteht hier die Absicht, wieder einmal alle gesangliebenden und musikalischen Kräfte ohne Unterschied der Konfession und des Standes zur Aufführung eines größeren Werkes zu vereinigen, wie 1921 anläßlich der unvergeßlichen „Schöpfung". Herr Musiklehrer Schieck will sich nun in dankenswerter Weise der Aufgabe unterziehen, Mozarts „Requiem" und Schuberts „Unvollendete Symphonie" einzustudieren. Das Konzert soll am Sonntag den 2. Dezember, nachmittags, in der evangelischen Stadtkirche, die für kirchenmusikalische Veranstaltungen besonders geeignet ist, stattfinden. Um einerseits einen unerläßlichen Stamm von Sängerinnen und Sängern zu haben, die vor Vereins wegen zur Mitwirkung angehalten sind, andererseits, um den Apparat durch Einladung sämtlicher den Gesang pflegenden Vereinigungen nicht allzu schwerfällig zu machen, haben sich nur die Gesamtvorstände der Sängerunde Hochberg, des Cäcilienvereins und des Evangelischen Kirchenchores versammelt, um für diese Veranstaltung einen geschäftsführenden Ausschuß zu bilden. Es sei aber ausdrücklich darauf hingewiesen, daß nicht nur Aktive und Passive dieser Vereine, sondern auch alle anderen sangeskundigen Damen und Herren jeder Konfession, zur Mitwirkung freundlich eingeladen sind. (Siehe Inserat.) Ohne Idealismus und ohne einige Opfer an Zeit und Mühe geht es natürlich nicht, zumal die einzelnen Chöre auch ihren Mitgliedern gegenüber Verpflichtungen haben, und wer sich meldet, verpflichtet sich auch zu einem möglichst regelmäßigen Probenbesuch. Diese finden, vorläufig für die Frauenstimmen allein, jeweils am Freitag im kleinen Bautzsaal statt. Wir bitten alle sangesfreudigen Damen, sich morgen Freitag 8 Uhr zur ersten Probe einzufinden, um sich selbst an edler Musik zu begeistern und auch andern einen erhebenden Genuß bereiten zu helfen. Die Bevölkerung Emmendingens und seiner Umgebung hat durch zahlreichen Konzertbesuch schon öfters bewiesen, daß sie gute Musik zu schätzen weiß. Sch.

* **Emmendingen**, 6. Sept. Zu Gutach (Amt Wolfach) ist der bekannte Archäologe und Schriftsteller Dr. Gustav Adolf Müller gestorben. In vielen Vorträgen hat er seine genaue Kenntnis der alten Welt der Allgemeinheit übermittelt. Sein Tod wird auch in unserer Stadt allgemeines Bedauern auslösen, denn er gehörte zu den jederzeit gern gehörten Referenten der Volkshochschule.

(!) **Emmendingen**, 6. Sept. (Ein Löffelschlucker.) Durch die Gendarmerie wurde gestern ein gewisser Ad. Kuenzer aus Lörrach festgenommen, der von verschiedenen Behörden gesucht wird und s. Zt. auch in Emmendingen eine Gastrolle als Betrüger gegeben hat. Im Gefängnis brach er einen Löffel ab und verschluckte den Löffelstiel. Er will damit wohl bezwecken, in Krankenhausbehandlung zu kommen, um vom Krankenhause aus leichter Gelegenheit zur Flucht zu haben. Den gleichen Trick hat K. schon einmal mit Erfolg angewendet, denn es gelang ihm, aus dem Krankenhause zu entweichen. Diesmal dürfte er sich aber verrechnet haben, da man wahrscheinlich vorsichtiger sein wird und das Krankenzimmer wohl mit schwedischen Gardinen versehen sein dürfte.

§ **Emmendingen**, 6. Sept. (Ergebnis der Strafsitzung des Amtsgerichts Emmendingen vom 4. September.) 1. Die Strafsache gegen den Maurer K. H. von Reute wegen Diebstahls wurde wegen Nichterscheinen des Angeklagten vertagt. Es erging gegen ihn Vorführungsbefehl. — 2. Die Strafsachen gegen verschiedene Kraftfahrzeugbesitzer wegen Uebertretung des Kraftfahrzeuggesetzes wurden vertagt. — 3. Wegen einer Uebertretung des Kraftfahrzeuggesetzes erhielt W. W. in Freiburg eine Geldstrafe von 10 RM. oder 3 Tage Haft. — Ferner tagte das Jugendgericht in 2 Fällen. Die beiden jugendlichen Angeklagten erhielten wegen ihrer Straftaten Gefängnisstrafen unter gleichzeitiger Bewilligung einer Bewährungsfrist. — Jugendschöffen waren die Herren Karl Grün, Ratschreiber in Bötzingen, und Wilhelm Huber, Ratschreiber in Malterdingen.

)!(**Emmendingen**, 6. Sept. Die Mitglieder des Synagogenchores werden auch an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht, daß die Chorprobe nicht am Donnerstag, sondern am Freitag abend stattfindet. Das Erscheinen Aller ist angesichts der bevorstehenden Feiertage unbedingt notwendig.

Voraussichtliche Witterungs-Tendenz des heiteren und trockenen Wetters mit weiterer Erwärmung.

!—! **Badischer Postscheck-Verkehr.** Beim Postscheckamt Karlsruhe betrug die Zahl der Postscheckkunden Ende August 43 348, was einen Zuwachs von 70 Kunden gegenüber Ende Juli bedeutet. Insgesamt mußten im August über 2,2 Millionen Buchungen vorgenommen werden. Bargeldlos beglichen wurden 384,3 Millionen RM. Im gesamten Ueberweisungsverkehr wurden 477,02 Mill. RM. umgesetzt. Das tägliche durchschnittliche Gesamtguthaben belief sich auf 23,6 Mill. RM.

— **Aufbrauchschrift für Briefumschläge um ein ein Viertel Jahre verlängert.** Laut „Lokalanzeiger" hat das Reichspostministerium verfügt, daß die Aufbrauchschrift für Briefumschläge und alte Briefsendungsumhüllungen, die bei neuen ab 1. Oktober gültigen

...ungen an einen Sieg unserer einheimischen Elf zu glauben. Emmendingen spielt zuerst gegen den Wind und hat in den ersten Minuten schwer zu schaffen, um die gefährlichen Vorstöße des Freiburger Sturmes abzuwehren. Hierbei zeigte sich der Torwart Schlegel in einer ganz hervorragenden Form. Auf beiden Seiten wird mit zäher Verbissenheit gekämpft, das Spiel ist hart, ohne jedoch die Grenzen des Erlaubten zu überschreiten. Beide Verteidigungen leisten Hervorragendes; unsere Läuferreihe ist der gegnerischen überlegen und besonders der rechte Läufer Vögele gefällt durch sein sauberes Abwehrspiel. Unser Sturm kombiniert zeitweise sehr schön, aber die aufmerksame Verteidigung der Polizisten verhindert zählbare Erfolge. Torlos werden die Seiten gewechselt. Nach Wiederanspiel ändert sich das Bild. Langsam schält sich eine starke Ueberlegenheit der hiesigen heraus, Angriff auf Angriff wird gegen das Freiburger Tor vorgetragen. In der 20. Minute schießt Stähle nach vorbildlicher Kombination das erste, viel bejubelte Tor. Die Freiburger werden nervös, ihr Sturm spielt zerfahren, ohne jeden Zusammenhang. Ein schneidiger Vorstoß des Halbrechten Faulhaber bringt uns den zweiten Erfolg. 5 Minuten später umspielt Roser II Läufer und Verteidiger und erzielt mit Bombenschuß das 3. Tor, und damit bleiben 2 weitere wertvolle Punkte in Emmendingen. Unsere Mannschaft verdient ein Gesamtlob; der prächtige Kampfgeist aller Spieler muß besonders hervorgehoben werden. Der beste Teil der Mannschaft war zweifellos die Läuferreihe. Der Sturm konnte in diesem Spiel, mit Ausnahme des rechten Flügelstürmers, sehr gut gefallen. Die Halbstürmer haben endlich das Zurückgehen gelernt und dies hat sehr wesentlich zum Sieg beigetragen. Die Verteidigung, einschließlich des Torwarts, verdient das Prädikat „sehr gut". Der Schiedsrichter, Herr Fritz, Karlsruhe, war etwas nervös, konnte jedoch im großen und ganzen gefallen. Ub.

— **Der Kanal abermals durchschwommen.** Der Aegypter Helmy, der Freitag nachmittag um 2 Uhr zur Kanaldurchquerung am Kap Gris Nez startete, landete Samstag um 1.46 Uhr mittags in Folkestone. Helmy ist der sechszehnte Schwimmer, der den Kanal bezwungen hat.

— **Marathonschwimmen. — Vierkötter ausgeschieden.** In Toronto erfolgte am Mittwoch vormittag um 11 Uhr amerikanischer Zeit der Start zu dem diesjährigen Wrigley-Marathonschwimmen über 15 Meilen (24,140 Klm.). Obwohl die Wasserwärme des Ontario-Sees nur 12 Grad betrug, nahmen 198 Bewerber das Rennen auf. Unter ihnen befand sich als einziger Deutscher der vorjährige Sieger Ernst Vierkötter-Köln. Die Ufer des Sees waren von hunderttausenden von Zuschauern belagert, die voll Spannung die Kämpfer im Wasser verfolgten. In der siebenten Abendstunde waren bereits alle Bewerber aus dem Rennen ausgeschieden, mit Ausnahme des Franzosen Michel, der um sieben Uhr abends noch fünf Meilen vom Ziele entfernt war. Vierkötter wurde um 6.42 Uhr bewußtlos aus dem Wasser herausgezogen, als er 12 Meilen zurückgelegt hatte und Michel um zwei Meilen voraus war.

Eingesandt.

(Für Mitteilungen an dieser Stelle haftet der Einsender die Redaktion übernimmt also keine Verantwortung.)

)(**Bahlingen,** 4. Sept. Der Artikel in Nr. 205 vom Montag sei von mir in verschiedenen Einzelheiten noch ergänzt bezw. berichtigt. Am jenem Sonntag ging ich (der zu Unrecht als Mörder verdächtigte) mit meinem Nachbar Fritz Adler, Zimmermann (einem Arbeits- u. Kriegskollegen) in unsern Weinberg, um unsere Trauben zu besichtigen. Da ich gerade in unmittelbarer Nähe von „Bad Silberbrunnen" ein Rebstück besitze, tranken wir dort ein Glas Bier und trafen dort Kollegen, die auf ähnliche Weise ins Bad geraten waren, darunter auch meinen Nachbar Fritz B., bei welchem ich wegen einer Forderung für Arbeit in Ungnaden gefallen bin. Ich habe Fritz B. gesehn und nicht gesehen! Ich unterhielt mich mit den anderen Kameraden, welche anläßlich vom Gesangverein „Eintracht" waren und kamen wir bei dieser Gelegenheit in fröhliche Stimmung. Bei Anbruch der Dunkelheit machten wir uns der Heimat zu, ohne daß einer mit irgend einem andern nur das geringste hatte. Es ist richtig, daß ich im Bad zurückgeblieben bin, aber aus keinen bösen Absichten, sondern ich wollte mich über meine Schuldigkeit erkundigen. Ich sprang dann meinen Kollegen nach und erwischte sie schon im Bad-Wegle, wo wir Arm in Arm einen Sängermarsch ertönen ließen. Fritz B. wurde dabei von einem andern Sänger gestoßen mit den Worten: „Sing auch mit!" Auf diese mit einem Spitznamen verbundene Aufforderung hat sich derselbe jedenfalls geschämt und ist, wie er dies in solcher Situation gewohnt ist, in einen Weschtornacker gegangen. Ich ging mit meinen Kollegen bis ins Dorf, wo ich im zweiten Hause wohne und ging ins Bett. Was nachher geschah, von dem wußte ich nichts. Um 12 Uhr wurde ich in meiner Ruhe gestört. Als ich auf das Klopfen hin aufmachte, standen zwei Gendarmen mit einem Spürhund und zwei Polizeidienern mit Amtsmienen und viele Personen auf meinem Hofe, um den „Mörder" zu sehen. Ich mußte meine Kleider anziehen, die ich in Silberbrunnen angehabt hatte, um anscheinend Blutspuren zu finden, was natürlich vergebens war. Es ging auf die Suche. Mit etwa 50 jungen Leuten, teils mit Taschenlampen, teils mit Radlampen versehen, wurde — wie eine Sanitätskompagnie — das ganze Tal bis zum Bad Silberbrunnen abgekreist. Etwa 100 Meter vom Bad Silberbrunnen wurde vom Dorf „das ganze Halt" geblasen, mit dem Kommando: „Sofort zurück, Fritzchen ist daheim!" Ich wurde wieder entlassen und ging wieder ins Bett.

So geschehen in Bahlingen a. Kaiserstuhl.

Friedrich Adler, Schreiner.

Druck und Verlag der Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. — Geschäftsinhaber: Karl Epple und Wilhelm Dundt Erben.
Verantw. Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen

Katholischer Gottesdienst:
Donnerstag: 5 Uhr: Beichte.
Freitag: 7 Uhr: Herz-Jesu-Amt mit Segen.
Sonntag: 8 Uhr: Hl Messe in Tennenbach.

Amtliche Bekanntmachungen

Nr. 36 **Straßensperre.**

Wegen Einbauen eines neuen Durchlasses im Kreisweg Nr. 9a bei Heimbach wird dieser Weg zwischen Kenzingen, bezw. Malterdingen und Heimbach

am 10. und 11. September 1928

für Fahrzeuge aller Art vollständig gesperrt. Umleitung: von Kenzingen, bezw. Malterdingen nach Heimbach und umgekehrt über Köndringen. Zuwiderhandlungen werden gemäß § 121 P. Str. G. B. bestraft.

Emmendingen, den 5. September 1928

Bad. Bezirksamt.

Freibank Emmendingen.
Freitag, 7. September, morgens 1/2 8 Uhr wird
Kuhfleisch
4479
ausgehauen, das Pfund zu 50 Pfg.
Ortsviehversicherungs-Anstalt.

Eichkorns Rahmkaramellen
1/4 Pfd. 80 Pfg.

4-Zimmerwohnung
mit Zentralheizung, Bad, Mädchenkammer, in ruhiger, schöner Lage zu vermieten.
Angebote unter Nr. 4533 an die Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

„Ihm der richtige Kaffee"
Sie kaufen ihn bei Gottlieb
zu 250, 270, 360

Parole für den Oehmd:
Nur die „Conrad"-Sense
von
Conrad Lutz, Emmendingen
4487

Möbliertes
Zimmer
gesucht von Dame per sofort oder später.
Angebote unter Nr. 4532 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Den Vorteil nutzt: 50 Meter **Drahtgeflecht** verzinkt, 1 m hoch Mk. 8.55 Kaufe bei Lutz!

Prächtiges Haar
erzeugt Dr. Bufleb's Brennesel-Spiritus
Drogerie Reichelt

Schwere 4453
Zugkalbin
38 Wochen trächtig zu verkaufen
Bahlingen, Haus 241

Den Vorteil nutzt: **Kleiderleisten** 5 Haken Stück 90 Pfg. Kaufe bei Lutz!

Schwarzwald-Verein Emmendingen.
Morgen Freitag, 7. Sept. abends 8 Uhr 4530
Monatsversammlung
im Gasthaus „zum Löwen"
Vollzähliges Erscheinen erwartet Der Vorstand.

Synagogenchor
Emmendingen.
Am Freitag abend 8 Uhr
Chorprobe
Vollzähliges Erscheinen unbedingt notwendig.
Der Vorstand.

Den Vorteil nutzt: **Handsägen** (Spannsägen) mit bestem Blatt Stück Mk. 2.50 nebst Rabatt Kaufe bei Lutz!

Zwangsversteigerung
Freitag, den 7. September vormittags 9 Uhr, werde ich in Emmendingen Westend öffentlich gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege versteigern:
1 Büffet, 1 Ladentisch, 1 Ladenschrank, 1 Hobelschneidmaschine
Emmendingen, den 5. Sept.
Thomann, Gerichtsvollzieher

Rasier-Artikel
Messer
Klingen
Rasierapparate
Pinsel sowie
Seife
Karl Emmenecker
Emmendingen
3926 Lammstr. 18.

Aufführung des Requiem von Mozart
Alle sangeskundigen und musikliebenden Damen und Herren von Emmendingen und Umgebung werden hiermit zur Mitwirkung bei der Aufführung von **Mozarts Requiem** am 2. Dezember eingeladen. 4529
Probebeginn für die **Damen** morgen **Freitag 8 Uhr** im kleinen **Bautz-Saal.**
Der geschäftsführende Ausschuß.

Warum in die Ferne schweifen
Sieh' das Gute liegt so nah:
Den Vorteil nutz'
Kaufe bei Lutz. 3660

Den Vorteil nutzt: **Jagdpatronen** rauchlos erste Marken 10 Stück Mk. 1.25 Kaufe bei Lutz!

Nur 50 Pfg.
pro Tag zahlen Sie für eine erstklassige Schreibmaschine.
Schreibmaschinenhaus Oettinger, Konstanz.

Wanzen-, Ratten- u. Mäuse-Vertilgung
nach bakteriolog. Verfahren!
Kein Anschwefeln
Nachbarn werden nichts gewahr. Billig unter Garantie.
Zuschriften unt. Nr. 4531 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Den Vorteil nutzt: **Werkzeugkarte** mit 7 guten Werkzeugen für den Hausgebrauch Stück Mk. 2.85 nebst Rabatt Kaufe bei Lutz!

Gut erhaltenes
Pianino
tadellos wie neu hergerichtet empfiehlt mit 5jährig. Garantie zu Mk. 700.- ebenso ein älteres zu Mk. 350.- a.W. gegen Monatsraten oh. Anzahlung
Musikhaus Ruckmich
Freiburg i. Br.

Rasiermesser Rasierklingen
schleift anerkannt am besten
Emil Bayer, Freiburg
Bertholdstr. 37, b. Theater

Junger Herr sucht per sofort ein einfach möbliertes
Zimmer
zu mieten. 4536
Wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Heute vormittag verschied unerwartet rasch unser langjähriger Mitarbeiter
Herr Wilhelm Nuser
Prokurist und Hauptkassier
Mit seltenem Eifer und großer Pflichttreue hat er während 35 Jahren sein Wissen und Können mit ganzer Kraft unserem Unternehmen gewidmet, sodaß sein Ableben eine fühlbare Lücke bei uns hinterläßt. Für seine stete Anhänglichkeit und Tüchtigkeit ist ihm bei uns ein dauerndes, dankbares Andenken gesichert.
Riegel a. K., den 5. September 1928.
Der Aufsichtsrat und Vorstand der Brauereigesellschaft vormals Meyer & Söhne.

Danksagung
Anläßlich des herben Verlustes unseres geliebten Kindes
Hedwig
durften wir von allen Seiten so viele Beweise herzlicher Anteilnahme erfahren, daß es uns ein Bedürfnis ist, allen denen, die uns in unserem Leide beistanden, auf diesem Wege innigst zu danken.
Insbesondere sei gedankt Herrn Stadtpfarrer Wanner für seine trostreiche Leichenrede, Herrn Hauptlehrer Reinle und Schülern für die tröstenden Worte am Grabe, den erhebenden Gesang und die schöne Kranzspende, sowie der verehrl. Krankenschwester für ihre liebevolle Pflege. 4541
Nicht zuletzt danken wir allen von nah und fern für die große Beteiligung am Leichenbegängnis und die äußerst zahlreichen Kranz- und Blumenspenden.
Hollmarsreute, den 6. September 1928.
im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Christ. Pfeuler

Mit tiefem Schmerz hat uns die Kunde von dem unerwarteten Ableben unseres Freundes und Kollegen, des Herrn
Wilhelm Nuser
Prokurist und Hauptkassier
erreicht. Durch Freundlichkeit, Bereitwilligkeit und Kenntnisse war er uns stets ein treuer Kollege und ein Vorbild, dessen Andenken rühmend bei uns fortleben wird.
Riegel, den 5. September 1928.
Die Beamten u. Arbeiterschaft der Brauerei Meyer & Söhne.

Strümpfe
in vielen Sorten
die bekannt guten Qualitäten
in allen Größen
kaufen Sie vorteilhaft bei
Lydia Sautter, Emmendingen
Karl-Friedrichstraße. 3891

MODENSCHAU
Von's illustrierte Zeitschrift für Haus und Gesellschaft
Erscheint monatlich im Umfange von 58 Seiten in elegantest-mahgebender Ausstattung
30 Seiten Mode
28 Seiten Unterhaltung
Über 180 neue Modelle in jedem Heft
Preis 70 Pfennig
Unentbehrlich für Schneiderei

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis: monatlich frei Haus Mark 2.—
Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen
mit den Beilagen: „Ratgeber des Landmannes" und „Breisgauer Sonntagsblatt"
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl

Anzeigenpreis:
die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., die Reklamezeile 75 Pfg., bei öfterer Aufnahme Rabatt. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 10.— Mark ohne Postgebühren

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen / Fernsprecher: Emmendingen 303, Freiburg 1392
Geschäftsstelle: Karlfriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 209 — Emmendingen, Freitag, 7. September 1928 — 63. Jahrgang

Die neunte Völkerbundsversammlung.

Ein norwegischer Vorstoß in der Völkerbundsversammlung.

WTB. **Genf,** 6. Sept. Zu einem Ereignis wurde in der heutigen Vormittagstagung der Völkerbundsversammlung eine Rede des norwegischen Ministerpräsidenten Mowinkel, der u. a. seine Unzufriedenheit mit der Tätigkeit des Völkerbundes ausdrückte. Er geißelte den Mangel an Unparteilichkeit, die vielen provisorischen Lösungen anstelle von definitiven, wandte sich gegen die Herabsetzung der jährlichen Ratstagungen von vier auf drei und gegen die Wiederwählbarkeit. Er verlangte eine häufigere Heranziehung des Ständigen Internationalen Gerichtshofes im Haag. Der Minister wandte sich in scharfer Form gegen die militaristischen Tendenzen der Länder. Die Kriegspsychose bestehe weiter, da Furcht und Mißtrauen nicht beseitigt werden könnten. Fortschritte seien wohl auf sozialem, humanitärem und wirtschaftlichem Gebiet erreicht, nicht aber auf dem politischen.

Nach Mowinkel machte der belgische Außenminister Hymans optimistische Ausführungen über die Fortschritte des Völkerbundes und **verwies** dabei auf das Zustandekommen des **Locarnovertrages** und der Weltwirtschaftskonferenz. Er begrüßte den Kellogpakt als einen Moralkodex, der den Krieg als Mittel der nationalen Politik in Acht und Bann tue.

Die nächste Völkerbundssitzung findet Freitag vormittag statt. Die Versammlung wir auf Vorschlag des Präsidialbüros sich über den von Deutschland, England und Frankreich gestellten und vom Büro übernommenen Antrag auf die ausnahmsweise sofortige Zuerkennung der Wiederwählbarkeit von Spanien zu entscheiden haben. Für die Generaldebatte über den Jahresbericht sind drei Redner angemeldet worden, darunter als dritter Redner Reichskanzler Hermann Müller.

Der polnisch-litauische Streitfall vor dem Völkerbundsrat.

WTB. **Genf,** 6. Sept. In der heutigen Nachmittagssitzung des Völkerbundsrates erstattete der holländische Außenminister Beckart van Blokland den Bericht über den gegenwärtigen Stand der polnisch-litauischen Verhandlungen. Er enthält eine knappe Zusammenfassung der Arbeiten der von der polnisch-litauischen Konferenz eingesetzten drei Ausschüsse. Es wird in dem Bericht betont, daß nur einer dieser Ausschüsse, und zwar der in Berlin zusammengetretene Ausschuß für die Erleichterung des Grenzverkehrs an der polnisch-litauischen Verwaltungsgrenze fruchtbringende Arbeit geleistet hat, da er eine provisorische Vereinbarung zustande gebracht hat. Der Berichterstatter fordert zum Schluß die Parteien auf, nunmehr die Ausschüsse darzulegen, die weitere Verhandlungen bieten.

Der polnische Außenminister Zaleski beschränkte sich auf die Versicherung, daß von polnischer Seite alles getan worden sei, um sich der Dezember-Resolution des Völkerbundes anzupassen. Der litauische Ministerpräsident Woldemaras nahm dagegen die Gelegenheit wahr, um dem Rat ein längeres Exposé über den Streitfall zu geben. Er dankte dem Berichterstatter für seine unparteiischen und objektiven Berichte, die jedoch kein vollständiges Bild über den Stand der Verhandlungen geben könnten. Die Enttäuschung des Berichterstatters wird nach seiner Auffassung von jedermann geteilt, da die bisherigen Ergebnisse wirklich ungenügend seien. Im Verlauf von fast einem Jahr sei noch kein greifbares Ergebnis erzielt worden, und es sei deshalb nötig, daß beide Parteien über die entstandenen Schwierigkeiten sprechen. Der eigentliche Gegenstand der litauischen Klage vom Oktober v. J. habe lediglich die Schließung von litauischen Schulen im Wilnaer Gebiet als angebliche polnische Repressalie gegen die Schließung polnischer Schulen in Litauen und außerdem die Tätigkeit von Banden im litauisch-polnischen Grenzgebiet, die mit allerlei Mitteln den Sturz der litauischen Regierung betreiben, betroffen. Von Polen sei die Existenz dieser Banden mit allerlei Ausflüchten geleugnet worden. Litauen habe aber unanfechtbare Beweise in Händen, daß diese Banden bestehen, obwohl sie häufig den Namen wechseln und bald in Zivil, bald in Uniform auftreten. Zwei Wege gebe es, um den polnisch-litauischen Konflikt aus der Welt zu schaffen. Der eine führe zur Gesamtregelung aller Streitfälle einschließlich dieser Klage, und der andere zur Vereinbarung eines modus vivendi, der die Gesamtregelung der Zukunft überlasse.

Nach einer kurzen Replik des polnischen Außenministers Zaleski, der u. a. erklärte, daß die fehlenden Dokumente bereits dem Generalsekretariat zugestellt seien und einer Duplik von Woldemaras, der betonte, daß alle vom Sicherheitskomitee vorgeschlagenen Schieds- und Sicherheitsverträge von der Voraussetzung des Vorhandenseins fester Grenzen ausgehen müssen, wurde die weitere Aussprache vertagt.

Besprechungen in Genf.

WTB. **Genf,** 6. Sept. Reichskanzler Hermann Müller hat heute nachmittag den Besuch des österreichischen Bundeskanzlers Seipel erwidert. Ferner empfing Staatssekretär von Schubert den Besuch des ungarischen Außenministers Walkow. Weitere Besprechungen mit der deutschen Delegation waren für heute nicht vorgesehen. Der Besuch Briands beim Reichskanzler ist noch nicht festgesetzt. Der ungarische Außenminister hatte außerdem im Verlaufe des heutigen Tages Unterredungen mit dem österreichischen Bundeskanzler Seipel, dem holländischen Außenminister Beckaerts, dem tschechoslowakischen Außenminister Benesch und dem japanischen Ratsmitglied Adachi. Die Hauptdelegierten der Kleinen Entente haben heute abend eine Zusammenkunft bei Sotisch, dem jugoslawischen ständigen Delegierten beim Völkerbund.

Unzutreffende Vermutungen.

WTB. **Genf,** 6. Sept. In einem Genfer Morgenblatt, das insbesondere den Kreisen der französischen Delegation sehr nahesteht, wird von der Möglichkeit gesprochen, daß demnächst von der deutschen Delegation den hiesigen Hauptdelegierten Frankreichs, Englands, Belgiens und Italiens ein Memorandum über den deutschen Standpunkt in der Räumungsfrage mit konkreten Vorschlägen überreicht werde. In unterrichteten deutschen Kreisen wird erklärt, daß ein solches Vorgehen nicht in Frage komme. Gleichzeitig wird der weitere Versuch des erwähnten Blattes zur Verknüpfung des Räumungsproblems mit einer teilweisen Mobilisierung der Bonds aus dem Dawesplan zurückgewiesen, da es sich um einen reinen Rechtsanspruch handelt, für den Deutschland alle Voraussetzungen erfüllt hat.

Sonstige Meldungen.

Reise des Reichspräsidenten nach Ostpreußen.

WTB. **Berlin,** 6. Sept. Der Herr Reichspräsident begibt sich heute abend mit dem fahrplanmäßigen Zuge zum Besuch seines Gutes Neudeck (Kreis Rosenberg) nach Ostpreußen. Der Aufenthalt in Ostpreußen, der keinerlei offiziellen Charakter hat, wird etwa eine Woche betragen.

Neue Tagung der Länderkonferenz.

Berlin, 4. Sept. Eine neue Länderkonferenz ist für Ende Herbst, also Anfang Oktober, wie der Demokratische Zeitungsdienst mitteilt, in Aussicht genommen.

Die angeblichen Rücktrittsabsichten Chamberlains und Birkenheads.

WTB. **London,** 5. Sept. Der amtliche britische Funkdienst teilt mit: „Daily Mail", „Daily Expreß" und verschiedene andere Zeitungen fahren fort, die Möglichkeit zu erörtern, daß Sir Austen Chamberlain aus Gesundheitsrücksichten zurücktritt. In amtlichen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß derartige Gerüchte keine Begründung haben, außer der Tat, daß Sir Austen Chamberlain nach einer langen Periode angestrengter Arbeit ernstlich erkrankt war und daß er noch außerordentlich schwach war, als er England zu einer Seereise verließ. Indessen erwartet man zuversichtlich, daß Chamberlain dank der vollständigen Ruhe und des Wechsels, die ihm seine Reise verschaffen, ihm nach seiner Rückkehr im Herbst möglich sein werden, seine Tätigkeit im Auswärtigen Amt wieder aufzunehmen.

Zu den Zeitungsnachrichten, wonach der Staatssekretär von Indien, Lord Birkenhead, beabsichtige, zurückzutreten, um eine Stelle im Wirtschaftsleben zu übernehmen, erfährt der amtliche britische Funkdienst von der konservativen Partei, daß ihr von solchen Absichten des Staatssekretärs nichts bekannt sei.

*

Der Katholikentag in Magdeburg.

WTB. **Magdeburg,** 6. Sept. Die Versammlungen des Katholikentages begannen heute mit einem Festgottesdienst in der Probstei-Kirche St. Sebastian. Um 10.30 Uhr traten dann die Vertreter der katholischen Vereine und Verbände zu der ersten geschlossenen Sitzung in der Stadt-

Ein verhängnisvoller Abend.

Roman von Liesbet Dill.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle-Saale.

63) (Nachdruck verboten.)

Der Arzt hatte jede weiteren aufregenden Unterredungen mit Frau Odette verboten. Sie war nicht vernehmungsfähig. Der Arzt hatte Herzschwäche festgestellt und einen bedenklich matten Puls.

„Es ist schließlich gleichgültig, wieviel Uhr es war, als Frau Odette in das Haus ihrer Tante kam", meinte der Untersuchungsrichter, erleichtert, daß die Sache geklärt war und, rehnlich in Akten aufgenommen, vor ihm lag. Das einzige, das ungeklärt in diesem Prozeß blieb, war die Stunde, in der Frau Odette das Haus der Tante verlassen hatte.

Am nächsten Morgen ließ sich Odette einen starken Kaffee bringen, und sagte: „Marie, ich fühle mich besser, lassen Sie die Herren vom Gericht kommen."

„Um Gottes willen, Madame!" rief die dicke Hlämin. „Wie sehen Sie aus!"

Aber Odette bestand darauf, vernommen zu werden. „Dann habe ich es hinter mir." Als der Richter kam, saß sie angekleidet in ihrem Schlafzimmer im Sessel und empfing ihn, blaß, aber munter.

„Es sind nur ein paar Fragen, Madame", sagte der Untersuchungsrichter, „mit denen wir Sie belästigen müssen. Es geschieht mehr der Ordnung halber, vielmehr der Form halber, daß wir Sie noch einmal verhören. Es handelt sich nur darum, daß Morin ausgesagt hat, daß er schon vor halb neun Uhr vor dem Hause gewesen sei und die alte Dame bereits zu Bett angekleidet hat. Er will durch das Schlafzimmer eingeschlichen sein und behauptet, daß die alte Dame schon ausgekleidet gewesen sei . . . Von Ihnen wissen wir nun aber, daß Sie erst kurz vor zehn Uhr das Haus verlassen haben wollen, und über die Zeit, als Sie heimkamen, bestanden ja damals auch Unklarheiten. Unzüchtens hat die alte Artemis behauptet, Sie seien kurz vor Mitternacht heimgekommen. Wo wollten Sie diese zwei Stunden zugebracht haben bei dem Wetter, und wie konnte es geschehen, daß der Mann in das Haus eintrat, ohne von Ihnen bemerkt zu werden?"

„Herr Richter, das ist eigentlich ganz klar", sagte Odette und heftete ihre hellen Kinderaugen auf den Richter. „Weder Morin, noch Artemis, noch ich wissen heute noch genau die Zeit, wann das alles geschehen ist. Wir haben alle nicht auf die Uhr gesehen. Bei einem solchen Gewitter fragt man sich nicht: wieviel Uhr ist es jetzt? Artemis hat in ihrem Leben nie genau sagen können, wieviel Uhr es war. Wenn die Kinder sich eine Viertelstunde von der Schule verspäteten, behauptete sie, es sei eine Stunde gewesen, u. wenn fünf Minuten später zu Mittag gegessen wurde, beklagte sie sich, es würde jeden Tag eine halbe Stunde später. Sie neigte zu Uebertreibungen. Außerdem müssen Sie bedenken, daß sie in der Nacht, als sie zum zweiten Male geweckt wurde und herunterkam, ganz verschlafen war. Sie brachte die Haustür kaum auf und sagte, sie sei noch ganz durcheinander von der Nacht, dem Gewitter und dem ewigen Wecke . . . Ich schickte sie sofort wieder hinauf. Ich glaube nicht, daß sie überhaupt wußte, wieviel Uhr es damals war. Und ich weiß es heute auch nicht mehr."

„So!? Damals behaupteten Sie aber" — der Richter schaute in die Akten —, „meinem Vorgänger haben Sie genau die Stunde angegeben, wann Sie aus Ihrem Hause gingen, wann Sie ins Haus Ihrer Tante kamen und wann Sie dort vorgegangen sein wollen. Daß Sie sich bei dem Unwetter beim Spazierengehen unterwegs aufgehalten haben, ist doch ziemlich unwahrscheinlich —"

„Gewiß. Ich bin nur vorher spazieren gegangen, weil ich frische Luft schöpfen wollte. Es war ein drückender Tag; ich hatte Kopfschmerzen, und als ich am Waldrande ging, sah ich das Haus meiner Tante und trat ein. Daß man kein Licht in ihrem Hause sah, ist auch erklärlich. Die Hauslaterne brannte noch nicht, als ich hinkam, und Tante hat sie dann auch gar nicht mehr angesteckt. Der Briefbote kam um fünf Uhr das letzte Mal dort oben hin, später kam kein Mensch mehr in das abgelegene Haus. Dadurch, daß dicht hinter dem Garten der Wald beginnt, ist es sehr gut möglich, daß sich ein Mensch dort verborgen gehalten hat, während ich im Hause war, und daß weder er von mir, noch ich etwas von ihm bemerkt habe. Das Schlafzimmer meiner Tante lag so nach dem Walde zu. Wir haben auf der Veranda gesessen und als es anfing zu regnen, sind wir in die Küche gegangen. Meine Tante hatte Erdbeeren eingemacht und wollte mir davon mitgeben. Aber ich sagte, ich schicke morgen Ernestse hinauf, der könne sie holen —"

„Ihre Tante war doch sonst nicht so freigebig? Wie kam sie darauf, Ihnen Erdbeeren zu schenken?" fragte der Richter, und sah Odette an.

„Sie hatte manchmal solche Anwandlungen. Sie meinte, ich solle das Gewitter abwarten. Als es dann immer weiter goß, bin ich schließlich doch fortgegangen. Wenn ich damals gesagt habe, es war gegen zehn Uhr, so könnte ich das heute wirklich nicht mehr beschwören —"

„Wenn wir Sie aber dazu zwingen müßten, Madame?" sagte der Richter. „Sie sind heute nicht mehr Angeklagte, sondern Sie sind jetzt Zeugin geworden. Und zwar eine der wichtigsten. Sie müssen sich also jedes Wort überlegen. Sie stehen unter Eid vor dem Gericht. Und was Sie heute sagen, werden Sie beschwören müssen."

„Ich kann nur sagen, was ich weiß", sagte Odette fest und sicher. „Die Zeit weiß ich tatsächlich nicht mehr genau anzugeben."

Die Richter warfen sich einen Blick zu. Der Untersuchungsrichter durchblätterte die Akten und schlug eine Seite auf, die er sorgfältig durchlas.

„Wir können Ihnen leider den Beweis nicht mehr gegenüberstellen", sagte er. „Er ist tot. Wir haben nur noch eine Zeugin, die alte Wirtschafterin, wie hieß sie doch?"

„Artemis", sagte Odette, der bei Nennung dieses Namens ein leichtes Frösteln über den Nacken rann.

„Ja, die alte Artemis. Wir haben ja ihre Adresse, wir müssen sie kommen lassen. Es ist, wie gesagt, nur eine Form. Bezeichnung, Madame, aber dieser Punkt ist noch nicht geklärt. Und er ist wichtig."

„Ich verstehe das", sagte Odette, „wenn ich auch nicht recht verstehen kann, was man eigentlich noch von mir will. Der Mörder hat die Tat gestanden" — ihre Stimme schwankte —, „sie ist also klar. Morin hat selbst gestanden, daß er mich nicht kannte, er hat mich nie gesehen und wußte nur, daß ich die Nichte der Frau Longeville war."

„Eine Nichte, die für das Erbteil in Betracht kam", warf der Richter ein.

„Und der Neffe in Algier", erinnerte Odette. „Leider kann man ihn auch nicht mehr vernehmen, denn er ist auch tot. Aber wenn Sie wollen, so kann ich beschwören, daß ich nie den Namen Leon Morin gehört habe, bis ich den Brief las und nie wußte, wo er lebte, noch was für Verbindungen zwischen ihm und meiner Tante bestanden haben. Sie nehmen doch wohl nicht an, daß ich mit diesem Manne in Verbindung gestanden habe? Und warum hätte ich das tun sollen?"

(Fortsetzung folgt.)